

Der Schiedsrichter der Regierung feiert

Landammann Jean-Pierre Gallati startete mit 227 Gästen und viel Prominenz in Wohlen in sein Jahr als Vorsteher des Regierungsrats.

Eva Berger (Text),
Alexander Wagner (Bilder)

Endlich wieder eine Landammannfeier – das sagten gestern Abend in Wohlen viele. In den Räumlichkeiten der Integra Freiamt fand der Anlass zu Ehren von Jean-Pierre Gallati statt. Nicht nur wegen Corona gab es in den letzten Jahren keine solche Feier. Denn jeder Regierungsrat erhält nur einmal ein Fest als Landammann. Und in den letzten Jahren kam diese Ehre den langjährigeren Mitgliedern der Aargauer Regierung zu – der letzte, Alex Hürzeler, war bereits zum dritten Mal Aargauer Regierungspräsident.

Alex Hürzeler: «Jean-Pierre ist kein harter Hund»

Für Jean-Pierre Gallati hingegen hat das erste Landammann-Jahr eben begonnen. Entsprechend wurde er in seinem Wohnort Wohlen empfangen. Auch von viel Prominenz: Der gesamte Regierungsrat war zugegen, auch viele ehemalige Kolleginnen und Kollegen aus Grossratszeiten und der Lokalpolitik, seine Familie, Freunde sowie Persönlichkeiten aus Militär und Wirtschaft feierten zu Aargauer Weinsuppe und Kalbsschulterbraten. Verköstigt wurden die insgesamt 227 Personen von Angestellten des zur Stiftung gehörenden Restaurants. Zur Land-



Landammann Jean-Pierre Gallati (Mitte) geniesst die Feier zu seinen Ehren in Wohlen sichtlich.

ammann-Feier gehören Reden. Grussworte überbrachten Gemeindeammann Arsène Perroud sowie SVP-Wohlen-Präsident Roland Büchi. Sie erinnerten daran, dass Gallati, bevor er in der Kantonspolitik Karriere machte, vor allem ein umtriebiger Wohler Politiker gewesen ist. «Er hat hier seine persönliche und politische Geschichte», sagte Perroud.

Kein Wohler ist der diesjährige Grossratspräsident Lukas

Pfisterer. Auch er kennt Gallati aber schon lange, allerdings aus dem Grossen Rat. Der Landammann sei der Schiedsrichter des Regierungsrats, sagte Pfisterer, nicht etwa ein einfacher Grüss-August. Und: Den Aargauer Landammann gebe es in dieser Funktion bereits seit 1831, also schon ein paar Jahre vor der Gründung des Bundesstaats.

Gallatis Wahl zu diesem Schiedsrichter sei einstimmig gewesen, sagte dessen Vorgän-

ger und Parteikollege, Regierungsrat Alex Hürzeler, augenzwinkernd. Die beiden kennen sich schon lange. Er erlebe den Wohler als Schnelldenker, analytisch stark, der gepflegt und äusserst pointiert diskutiere. In seiner Zeit als Grossrat habe er als «harter Hund» gegolten. «Ich kann euch sagen: das ist er nicht», lobte Hürzeler. Gallati gab er auf den Weg, er solle in seinem Jahr als Landammann die vielen Kontakte geniessen,



Innen stehen viele Anlässe bevor: Der neue Grossratspräsident Lukas Pfisterer (links) und der neue Landammann Jean-Pierre Gallati.

insbesondere jene, die über sein Departement hinausgehen. «Ich bin überzeugt, Du hast ein gutes, und erfolgreiches Jahr», sagte er, sein Horizont werde 2023 sicher weiter werden.

Der neue Landammann erhält einen Aargauer Hut

Désirée Stutz schliesslich, die Nachfolgerin Gallatis im SVP-Fraktionspräsidium, überreichte dem Regierungsrat einen Hut in den Aargau-Farben. Das pas-

se, weil Gallati schon viele Rollen als Politiker inne hatte.

Der Landammann wurde sowieso reich beschenkt: Sein Lieblingsgetränk Cola Zero erhielt er mehrfach, Kirschstängel wurden überbracht, und auch die Biografie von Heinrich Zschokke wurde ihm überreicht. Den Landammann zu verwöhnen, könnte sich lohnen, denn, wie Alex Hürzeler sagte: «Geht es dem Landammann gut, geht es auch dem Aargau gut.»



Die Zürcher Gesundheitsdirektorin Natalie Rickli (SVP) und der Aargauer Ständerat und FDP-Schweiz-Präsident Thierry Burkart.



Nicht verwandt, aber mit dem gleichen Nachnamen: SVP-Nationalrätin Martina Bircher und alt-SP-Regierungsrat Silvio Bircher.



Alex Hürzeler (links), der Vorgänger von Jean-Pierre Gallati als Landammann, schenkte diesem eine Biografie von Papst Franziskus.

Feier wird aus Budgetposten bezahlt, den Gallati einst kritisierte

2006 löste ein teures Essen des Gemeinderats, das unter Repräsentationskosten abgerechnet wurde, die «Schamlos-Debatte» aus. Für die Landammann-Feier von Jean-Pierre Gallati sprach der Einwohnerrat Wohlen 20 000 Franken zulasten desselben Postens.

Fabian Hägler

«0120.3170.01 Erhöhung der Repräsentationskosten für Landammannfeier von Regierungsrat Jean-Pierre Gallati.» Das steht im Budget der Gemeinde Wohlen als Erklärung, warum der entsprechende Posten für 2023 von 15 000 auf 35 000 Franken aufgestockt wurde. Demnach zahlt die Wohngemeinde des SVP-Gesundheitsdirektors, der dieses Jahr die Regierung anführt, 20 000 Franken für dessen Feier.

Unumstritten ist der Gemeindebeitrag in Wohlen nicht, das zeigte sich an der Budgetsitzung des Einwohnerrats vor drei Monaten. Damals

stellte Mitte-Politikerin Stefanie Dietrich den Antrag, die Summe auf 10 000 Franken zu halbieren. Wohlen könne sich den Beitrag nicht leisten, zudem habe Gallati «damals als Einwohnerrat und Grossrat immer gern gespart, aber auch nicht immer zum Wohle von Wohlen», sagte sie.

Mitte-Einwohnerrat Ruedi Donat, der einst im Wohler Gemeinderat und im Grossen Rat sass, sowie Mitte-Wohlen-Präsident und Grossrat Harry Lütolf unterstützten die Halbierung. Donat sagte, Gallati sei politisch mehrfach gegen seine Wohngemeinde angetreten. Lütolf erklärte, Wohlen sei eine armengeössige Gemeinde und der

Landammann solle die Feier deshalb selber zahlen.

Bemerkenswert ist, dass die 20 000 Franken der Gemeinde Wohlen für die Feier aus demselben Budgetposten stammen, der im Jahr 2006 die sogenannte «Schamlos-Diskussion» ausgelöst hatte. Damals machte Gallati publik, dass der Wohler Gemeinderat ein teures Essen in einem Gault-Millau Lokal im Kanton Solothurn über das Konto finanziert hatte, das eigentlich für Repräsentationszwecke der Gemeinde gedacht ist.

Das Timing war clever gewählt: Damals stand die Budgetdebatte an, den Gemeindefinanzen ging es schlecht. Der Angriff

galt Gemeindeammann Walter Dubler und Vizeammann René Meier, mit denen sich Gallati später immer wieder duellierte. Meier zahlte den Betrag von knapp 4000 Franken aus dem eigenen Sack in die Gemeindekasse zurück, dennoch löste das «schamlose» Essen heftige Diskussionen aus. Kritik am Vorgehen von Gallati und weiteren rechtsbürgerlichen Politikern übten unter anderem CVP, SP, Eusi Lütolf und Grüne – die FDP äusserte sich nicht.

Der damalige SP-Einwohnerrat und heutige Gemeindeammann Arsène Perroud sagte 2006 bei der Debatte im Wohler Parlament, die «Schamlos-Diskussion» wolle die Debatte

nicht auf die Sachebene lenken. «Sie zielt nur darauf ab, dass die persönlichen Feindschaften auf Kosten der Gemeinde ausgetragen werden können.» Die Initianten rund um Gallati machten Wohlen zur Lachnummer, kritisierte Perroud vor 16 Jahren. «Auf diese Art und Weise können wir unseren Standort nicht attraktiver gestalten.»

«Irgendwann muss man einen Strich ziehen»

Als es im vergangenen Oktober darum ging, den Posten um 20 000 Franken aufzustocken, sprach Perroud hingegen von einem fatalen Zeichen, wenn Wohlen eine solche Feier nicht

unterstützen würde. SVP-Fraktionschef Peter Christen fand es traurig, dass man über die Beteiligung an den Kosten diskutieren müsse. Vielmehr sollte Wohlen stolz darauf sein, einen einheimischen Vertreter in der Regierung zu haben.

Mitte-Vertreterin Michelle Gregor bezeichnete die Landammannfeier als perfektes Standortmarketing und sagte, Wohlen könne sich von der besten Seite zeigen. Dieter Stäger (FDP) rief die Ratsmitglieder auf: «Irgendwann muss man einen Strich unter alte Geschichten ziehen.» Dies hat der Einwohnerrat Wohlen auch getan: Die Kürzung wurde mit 28 zu 6 Stimmen abgelehnt.